

Ardagh-Konkurrenz startet bald

Neues Glaswerk in Gardelegen / Pikant: Chef ist Ex-Heye-International-Mann Josef Bockhorst

Für die Hansestadt Gardelegen, rund 40 Kilometer östlich der Landesgrenze in Sachsen-Anhalt gelegen, ist es eine große Option auf die Zukunft, für die niedersächsische Glasindustrie von Nienburg bis Holzminden im Allgemeinen und Obernkirchen im Besonderen ist es eine erhebliche Bedrohung – es geht um Marktanteile und Arbeitsplätze: In Gardelegen entsteht die erste neue Glasfabrik Deutschlands seit mehr als 20 Jahren. Das Pikante dabei: Sie wird von Josef Bockhorst gebaut, der im Februar vergangenen Jahres als Finanzgeschäftsführer der Ardagh-Techniktochter Heye International gehen musste.

Obernkirchen/Gardelegen. Schon in drei Wochen soll das Werk in Gardelegen seine Produktion aufnehmen, meldete die Hannoversche Allgemeine Zeitung (Haz) am Sonnabend. In der strukturschwachen Region habe man Bockhorst und seine Investoren mit Kusshand aufgenommen, schließlich will er 50 Millionen Euro investieren: in die „Agenda Glas“, so der Name der neuen Firma. Bockhorst ist nicht der Einzige, der in Obernkirchen Erfahrung sammeln durfte und sie jetzt im Osten nutzt: Auch der frühere Heye-Werksleiter Wolfram Seidensticker ist Vorstandsmitglied der Agenda Glas AG. Die nackten Zahlen: 50 Millionen Euro Investitionsvolumen, 95 000 Tonnen Jahresausstoß – das entspricht 300 Millionen Flaschen jährlich – ein Werk mit 150 Mitarbeitern (davon auf Drängen des Landes zwölf Auszubildende) auf einer Fläche von 16 Hektar. Der Sand als wesentlicher Rohstoff soll aus Weferlingen kommen, 60 000 Tonnen pro Jahr, dazu Soda, Kalk und Scherben, die Rohstoffe für Glas. Das ist ein nicht zu unterschätzender Pluspunkt. Weferlingen liegt nur 30 Kilometer entfernt. Auch Ardagh in Obernkirchen bezieht den Rohstoff von dort, muss aber wesentlich längere Transportwege in Kauf nehmen. Aus unternehmerischer Sicht kommen zwei nicht unwesentliche Punkte hinzu: Die tarifliche Arbeitszeit liegt bei 42 Stunden, das Lohnniveau der Branche liegt zehn Prozent unter Westtarif. Die Produktion der nächsten zehn Jahre sei bereits zu 90 Prozent vorvertraglich gebunden, zitiert die Hansestadt auf ihrer Homepage Seidensticker. Kunden des neuen Werkes seien Flaschenhändler und Abnehmer im mittelständischen Bereich, so Bockhorst. Kleine Mengen seien der Markt des neuen Unternehmens, Großhändler würden als Zwischenhändler fungieren. Das Unternehmen werde keinen eigenen Fuhrpark aufbauen. Pro Tag würden etwa zehn Lastwagen das Werk mit Rohstoffen anfahren, die Produkte würden von rund 40 Lastwagen abgeholt werden. Schwerpunkt der Produktion sei Weißglas, vor allem für Spirituosen, aber auch für Milch und Saft. Das Unternehmen sei „in der glücklichen Lage, die modernsten und effizientesten Maschinen einzusetzen“. Und es werde – wie üblich in der Glasindustrie – rund um die Uhr produziert. Im Umkreis von 400 Kilometern soll der Großteil der Weißglasflaschen abgesetzt werden, 20 Prozent sollen ins Ausland gehen. Dem Wettbewerb mit seinem früheren Arbeitgeber in der Bergstadt sieht Bockhorst laut Haz entspannt entgegen. „Wir werden uns keinen Preiskampf liefern“, wird er zitiert. „Das ist keine Kampfansage an die niedersächsischen Werke.“ Das sieht man in der Bergstadt allerdings ganz anders. „Das ist eine ganz erhebliche Bedrohung für die niedersächsische Glasindustrie“, zitiert die Haz den Obernkirchner Betriebsratsvorsitzenden Stephan Seiffert: „Da läuft ein knallharter Wettbewerb. Und Bockhorst bekommt eine Landesbürgerschaft in Sachsen-Anhalt und tritt uns jetzt in den Hintern.“ Von einem „kleinen Paradies für die Glasbehälterindustrie“ hatte Seiffert im Dezember mit Blick auf Magdeburg in einem Interview gesprochen. Das neue Werk liegt im ebenfalls neuen Gewerbe- und Industriegebiet Ost (Fliegerhorst). Das Land förderte die Erschließung des ersten Bauabschnittes mit nahezu 90 Prozent, zahlte etwa zwei Millionen der Baukosten in Höhe von 2,277 Millionen Euro. Für das Glaswerk, das sich auf einer Fläche von 16 Hektar ansiedeln wird, ist aber auch der zweite Bauabschnitt nötig. Der soll 2,58 Millionen Euro kosten. Die Stadt erhoffe sich erneut eine hohe Förderung von 2,31 Millionen Euro, hieß es Ende Oktober auf der Internetseite. Die Region könne sich freuen, lobte Reiner Haseloff als Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt, beim Spatenstich: Was nun entstehe, sei „etwa ganz Großes“. Ausschlaggebend für die Entscheidung, nach Gardelegen zu gehen, seien außer einem Zufall persönlicher Art die Verkehrsanbindung, die nahen Rohstofflager und das nicht so teure Grundstück gewesen, sagte Bockhorst. Und natürlich ist es im strukturschwachen Bereich an der Landesgrenze wie in anderen klammen Kommunen auch: Neue Arbeitsplätze kommen großzügigen Weihnachtsgeschenken gleich. Auch aus Obernkirchen seien einige Mitarbeiter im neuen Werk dabei, die in der Bergstadt ihren Job verloren hätten, erklärte Bockhorst. Insgesamt 90 Beschäftigte seien bereits an Bord und würden derzeit geschult, führt die Haz aus, die auch auf die hannoversche Staatskanzlei verweist: Ministerpräsident Christian Wulff habe persönlich interveniert, um das neue Werk zu verhindern, habe aber keinen Erfolg gehabt. Bockhorst, so meldet die Haz abschließend, bewarb sich mit seiner Firma „Agenda Glas“ übrigens für den gut dotierten bundesweiten Förderpreiswettbewerb „Mutmacher der Nation“. Gesucht werden „Unternehmer, die sich aus eigener Kraft durch Krisen gekämpft haben, einen tollen Job machen, Arbeitsplätze schaffen und für den wirtschaftlichen Aufschwung sorgen“. Seine Chancen auf einen Gewinn und Preisgeld sind allerdings nur schlecht abschätzbar: Schirmherr ist Christian Wulff. Seidensticker und Bockhorst sind mit ihrer neuen Firma bereits „Preisträger des Existenzgründerpreises Altmark 2009“. rnk